

Dokumentation

4. Regionalforum im Rahmen des Projekts "Netzwerk Bürgerengagement"

am 16.10.2012

in der Alten Aula Münnerstadt

Inhalt

Zur Tagung	3
Eröffnungsrede Emil Müller, stellvertretender Landrat Bad Kissingen	4
Grußwort Helmut Blank, Oberbürgermeister der Stadt Münnerstadt	6
Das LEADER Projekt Netzwerk Bürgerengagement Dr. Thomas Röbbke, Geschäftsführer Landesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement Bayern, Nürnberg	8
Ergebnisse aus den Dialogrunden Thema 1: Ehrenamtliches Engagement vor Ort Thema 2: Die Zukunft des Ehrenamts im Landkreis Bad Kissingen	9
Gewichtung der zentralen Ergebnisse	14
Ausblick	16
Anhang	17
Veranstaltungsprogramm	17
Thementische	18
Teilnehmerverzeichnis	19
Impressionen	21

Zur Tagung

Am 16. Oktober 2012 fand im Rahmen des Projekts "Netzwerk Bürgerengagement" das letzte von vier Regionalforen in der Alten Aula Münnerstadt statt.

Mehr als 40 haupt- und ehrenamtliche Bürgerinnen und Bürger aus Münnerstadt sind der Einladung gefolgt, um über Bürgerschaftliches Engagement zu diskutieren. Ziel dieser Veranstaltung war es vor allem, einen regen Austausch zu ermöglichen und eine Vernetzung verschiedener Engagementbereiche zu arrangieren. Zudem ging es den Projektverantwortlichen darum, Ideen, Anregungen sowie Verbesserungsvorschläge zu sammeln, um eine Unterstützung bzw. Weiterentwicklung des Engagements jeweils dort anzustoßen, wo Handlungsbedarf besteht.

Nach Begrüßung durch den stellvertretenden Landrat Emil Müller und Oberbürgermeister Hemut Blank aus Münnerstadt führte Dr. Thomas Röbbke, Geschäftsführer des Landesnetzwerks Bürgerschaftliches Engagement in das Thema ein. Im Anschluss daran diskutierten Bürgermeister, Beiräte, Vereinsvorstände, sowie Vertreterinnen und Vertreter aus der Kirche, Verbänden, kleinen Initiativen und Projekten in parallel stattfindenden Dialogrunden zwei verschiedene Fragestellungen.

- Das erste Thema „Ehrenamtliches Engagement vor Ort“ befasste sich mit Stärken, Problemen und Wünschen in Bezug auf Bestehendes.
- Das zweite Thema „Die Zukunft des Ehrenamts im Landkreis Bad Kissingen“ zielte auf mögliche Entwicklungen und Bedarfe in den einzelnen Städten und Kommunen aber auch auf Landkreisebene insgesamt ab.

Die Zusammenfassung des intensiven Austauschs zeigte deutlichen Handlungsbedarf bzw. konkrete Forderungen auf:

- Jugendlichen mehr Platz einräumen
- Ausbau der Anerkennungskultur durch Organisationen, Kommunen sowie den Landkreis
- Förderung von Projektarbeit
- Intensivierung der Öffentlichkeitsarbeit / positive Berichterstattung
- Landkreisweite Nutzung des Wissens zum Thema Ehrenamt
- Vernetzung und Kooperationen von kleinen Initiativen und Vereinen
- Sensibilisierung für das Vorhandensein von Vereinsringen
- Einrichtung von Informations- und Unterstützungsplattformen in den Kommunen und auf Landkreisebene
- Aufgabenteilung bei Ehrenämtern bzw. bei Vorstandsposten

Die vorliegende Dokumentation bietet Gelegenheit, alle Grußworte, Beiträge sowie die Ergebnisse der Thementische nachzulesen. Darüber hinaus soll sie Anregungen zur Weiterarbeit an dem Thema geben.

Wir danken allen an der Organisation und Durchführung Beteiligten sowie allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern für ihre Beiträge, die wesentlich zu einem erfolgreichen Verlauf der Tagung beigetragen haben.

Nürnberg, Oktober 2012

Christina Flurschütz
ISKA - Landesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement Bayern

Eröffnungsrede

Emil Müller, stellvertretender Landrat Bad Kissingen



Sehr verehrte Damen und Herren,

ich darf Sie alle im Namen des Landkreises Bad Kissingen zum letzten von vier Regionalforen im Rahmen des Projekts „Netzwerk Bürgerengagement“ begrüßen. Was genau steckt dahinter? Der Landkreis Bad Kissingen versucht in vielen Bereichen den Landkreis im Rahmen der Kreisermittlung zu profilieren und in Position zu bringen. Das Thema Bürgerschaftliches Engagement war für uns im Landratsamt wichtig, so dass wir in Zusammenarbeit mit dem Landesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement Bayern, vertreten durch Dr. Rübke und Frau Flurschütz, dieses Thema, im Rahmen der gesamtgesellschaftlichen Entwicklung, angehen wollen.

Wir leben im Zeitalter des sogenannten demografischen Wandels. Laut einer Studie der Bertelsmann-Stiftung, die landesweit erstellt worden ist, werden wir im Landkreis Bad Kissingen bis 2030 einen Bevölkerungsrückgang von 30 bis 40 Prozent erwarten. Wir werden mehr ältere und weniger jüngere Leute sein. Das Familiengefüge sowie das Freizeitverhalten haben sich geändert. Vor diesem Hintergrund

sind wir der Meinung, dass es wesentlich ist, das Thema Bürgerschaftliches Engagement zu stärken und zu unterstützen.

Deswegen haben wir Anfang dieses Jahres dieses Projekt ins Leben gerufen. Zunächst wurden Gespräche mit den Bürgermeistern aus dem Landkreis Bad Kissingen geführt. Sie dienten dazu, die IST-Situation zum Thema Ehrenamt zu eruieren und zu erfragen. Konkret ging es um folgende Fragen: wo funktioniert es gut, wo weniger gut? Wo wird Handlungs- und Unterstützungsbedarf gesehen?

Die Überlegung war dann, eine breite Schicht bereits engagierter Bürgerinnen und Bürgern zu erreichen. Sie sind selbst alle ehrenamtlich tätig und allein Ihre Teilnahme an diesem Forum lässt vermuten, dass sie nicht nur in ihrer Region sehr engagiert, sondern auch bereit sind, aktiv an der Projektumsetzung mitzuarbeiten.

Im Anschluss an die Gespräche mit den Bürgermeistern vor Ort, fanden die Regionalforen statt. Neben einer Veranstaltung in Hammelburg, in Bad Kissingen und gestern in Bad Brückenau findet heute das vierte Forum statt. Damit soll heute in dieser Runde, im Raum Münnerstadt, nicht das Ehrenamt neu ersonnen bzw. neu strukturiert werden. Vielmehr interessieren uns Ihre Erfahrungen, Ihre Vorstellungen und Ihre Erwartungen zum Ehrenamt. Uns interessiert Ihre Einschätzung zu folgenden Fragestellungen: Wie läuft bei uns in der Region ehrenamtliches Engagement, wo sehen Sie Handlungs- und Unterstützungsbedarf und wo kann das Projekt tätig werden und unterstützen, damit Bürgerschaftliches Engagement besser vernetzt werden kann?

Herr Schulz-Hertlein, von der Fachstelle Generationenfreundlicher Landkreis, wird künftig auf Landkreisebene Ansprechpartner für das Thema Ehrenamt sein.

Auch dem Landrat, dem ich heute entsprechen darf, ist das Thema sehr wichtig, was letztendlich dazu geführt hat, dass dieses Projekt für einen Zeitraum von drei Jahren initiiert wurde.

Wir möchten versuchen, die Strukturen des Ehrenamts einzufangen und aufzunehmen. Wir möchten mit diesem Projekt auch ein Bewusstsein schaffen, dass Ehrenamt auch einen Mehrwert für jeden Einzelnen und die Gesellschaft darstellt.

Aufgrund des demografischen Wandels werden wir Defizite in der Bevölkerungsentwicklung haben, die wir nicht beeinflussen können. Hier stellt das Thema Ehrenamt auch einen Zukunftsfaktor dar und wir können versuchen, mit dem Potenzial, das wir haben, entsprechend zu vernetzen und somit diverse Defizite aufzufangen.

Sie haben sich trotz des heutigen Fußballspiels dazu bewegen lassen, hier anwesend zu sein. Ich darf Ihnen danken, dass Sie sich heute die Zeit genommen haben. Lassen Sie sich auf das Thema ein. Sie sind, jeder in seinem Bereich, die Experten auf dem Gebiet des Ehrenamts und wir sind auf Ihre Einschätzungen und Erfahrungen angewiesen. Darüber hinaus gibt es sicherlich auch Gesichtspunkte, die Ihnen wichtig sind: Wo Sie sagen, da könnte etwas passieren. Da könnte eine Vernetzung stattfinden und man kann voneinander lernen. Da könnte man ggf. auch neue Strukturen initiieren.

Es geht einfach darum, heute Abend zu eruieren: Wo stehen wir, was haben wir für Potenzial und wo können wir uns hin entwickeln?

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen einen interessanten und erkenntnisreichen Abend.

Grußwort

Helmut Blank, Oberbürgermeister der Stadt Münnernstadt



Sehr geehrter stellvertretender Landrat,
liebe Bürgerinnen und Bürger,
sehr geehrte Frau Flurschütz
sehr geehrter Herr Dr. Röbbke,
verehrte Geistlichkeit,
verehrte Gäste,

ich darf mich heute zunächst dafür bedanken,
dass das vierte Regionalforum hier in
Münnernstadt stattfinden kann und nicht nur,
wie ursprünglich gedacht, in Bad Kissingen.
Ich kann Ihnen versichern, nach Bad
Kissingen wären die wenigsten der hier
Anwesenden gefahren.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,
jeder Dritte engagiert sich ehrenamtlich. Zu
dieser Erkenntnis kommt eine Studie bzw.
eine Erhebung des Bundesministeriums für
Familien, Senioren, Frauen und Jugend.
Wenn man das Feld des Bürgerschaftlichen
Engagements näher betrachtet, fällt auf, dass
sich im ehrenamtlichen Wirken manches
verlagert. Zu den klassischen Ausprägungen
ehrenamtlicher Tätigkeit sind neue Formen
von Freiwilligenarbeit, wie es heute meist
heißt, gekommen. Die oft zitierte Krise des
Ehrenamts, wenn es diese überhaupt gibt,
macht sich an den traditionellen Bereichen
fest. Während sich andererseits ein neuer

Typus Bürgerschaftlichen Engagements
entwickelt. Dieser Wandel ist ein beliebtes
Thema. Bürgerinnen und Bürger reagieren auf
diese gesellschaftlichen Veränderungen und
vor diesem Hintergrund schlägt das Ehrenamt
andere, neue, individuelle Wege ein.
Selbstverständlich gibt es auch das
Engagement, das wir seit Jahrzehnten
kennen, die Vorsitzenden der Vereine, die,
wenn wir ehrlich sind, immer schwieriger zu
finden sein werden. Denn Kritik äußert gerne
jeder, aber Verantwortung übernehmen
möchten die Wenigsten in diesem Bereich.
Wir haben das oft bei den Sportvereinen in
Münnernstadt. Der einzelne Vorstand wird
ersetzt durch mehrere Vorsitzende, weil die
Arbeit auf mehrere Schultern verteilt auch
leichter getragen werden kann. Das Gleiche
gilt für die Mitarbeiter der Freiwilligen
Feuerwehren oder die entsprechenden
politischen Parteien. Hinzu kommen die
neuen Freiwilligen. Sie engagieren sich
weniger in bestehenden Organisationen,
sondern entwickeln verstärkt eigene Projekte.
Sie ergreifen selbst die Initiative, um als
Bürger für Bürger aktiv zu werden. Ich nenne
hier beispielsweise die Freunde des
Novizengartens. Der Gartenbauverein, der
einfach aus Engagement heraus, den Garten
pflegt. Ein Luxusort für alle, die Ruhe suchen.
Das kommt von sich, von innen heraus.
Deshalb wird das auch getragen von der
Bevölkerung. Sehen Sie die
Energiegesellschaften, die
Energiegenossenschaften, die sich gegründet
haben, vom Bürger für Bürger, in
Zusammenarbeit mit der Stadt. Dann gibt es
noch die Helfervereine und die Altenheime,
deren Engagierte sich für die Gemeinschaft
einbringen. Die altbekannten Institutionen, in
denen der Gemeinsinn der Gesellschaft zum
Ausdruck kommt. Die Wohlfahrtsverbände,

die Kirchen und die Gewerkschaften, sie bleiben nach wie vor wichtig für uns.

An Bedeutung gewinnen jedoch die eben beschriebenen, kleinen Initiativen. Die sich für zeitlich befristete Projekte einsetzen oder an einem konkreten Ziel arbeiten und die auch ohne traditionelle Strukturen und Hierarchien auskommen.

So vielfältig wie die Organisationsformen und Tätigkeitsbereiche sind, so wichtig sind auch die Intentionen, die in der Freiwilligenarbeit entstehen. Sie reichen von einer gewissen Überzeugung, über Bestrebungen bis zum sozialen Bewusstsein oder persönlicher Betroffenheit. Viele Engagierte möchten ein für Sie persönlich wichtiges Ziel erreichen oder ihre Erfahrungen und Kenntnisse einbringen. Sie suchen in ihrem Engagement eine Erfüllung und stehen dazu, dass sie nicht nur anderen helfen möchten, sondern auch etwas für sich selbst tun wollen. Wobei der Nutzen, den sie aus der Freiwilligenarbeit ziehen, durchaus dafür stehen kann, etwas zu lernen und Zugehörigkeit zu erleben. Es gehört auch zur Selbstverwirklichung, eine Aufgabe für das Gemeinwesen zu übernehmen.

Die Studie des Familienministeriums fördert weiter zutage, dass sich eine Reihe bisher nicht ehrenamtlich Engagierter vorstellen könnten unter bestimmten Bedingungen freiwillige Arbeit zu leisten. Offenbar wartet aber eine nicht unbeträchtliche Zahl von Bürgerinnen und Bürgern darauf, zu einem potenziellen Einsatz persönlich angesprochen oder auf ein mögliches Tätigkeitsfeld hingewiesen zu werden.

Ich finde es jedenfalls ermutigend, dass es eine Reihe potenziell Interessierter gibt, die in einzelnen Initiativen oder Organisationen tätig werden könnten. Das Gemeinwesen lebt davon, dass sich seine Bürgerinnen und Bürger entsprechend engagieren.

Ehrenamtliche Tätigkeit ist gefragt bei denen, die sie leisten. Bei den Verbänden und Organisationen, die freiwillige Helfer brauchen, und bei denjenigen, für die sie bestimmt ist. Und es ist zu erwarten, dass ehrenamtlich Tätige in Zukunft noch gefragter sind, gerade angesichts der angespannten Haushaltslage der Länder und Kommunen.

Der heutige Abend ist dazu da, auf die Bedeutung der freiwilligen Arbeit hinzuweisen. Er bietet aber auch die Möglichkeit zur Vernetzung von ehrenamtlicher Tätigkeit auf Landkreisebene. Das ist das eigentliche Ziel des heutigen Abends. Und er könnte dazu beitragen, Freiwilligenarbeit weiter aufzuwerten und ein wichtiger Bestandteil unserer individuellen Lebensplanung, aber auch des gesellschaftlichen Zusammenlebens zu werden. Denn eine sinnvolle Tätigkeit für den Einzelnen und die Gesellschaft ist nicht nur als bezahlte Erwerbsarbeit anzusehen, sondern jedes Vergnügen, das den Menschen etwas bringt.

Ich freue mich auf die Diskussionen und auf das, was heute gemeinsam erarbeitet wird. Vielen Dank an alle, die heute gekommen sind.

Das LEADER-Projekt Netzwerk Bürgerengagement

Dr. Thomas Rübke, Geschäftsführer Landesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement Bayern



Sehr geehrter Herr Landrat Müller,
sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Blank,
sehr verehrte Damen und Herren
sehr verehrte Ehrenamtliche,

ich bin überzeugter Ehrenamtlicher und ich bin froh, eine hauptamtliche Stelle zu haben, in der ich mich ständig mit motivierten Menschen abgeben darf. Ich muss dazu sagen, ich habe mich seit meiner Kinderzeit im Altenheim, mein Vater war Altenheimleiter, engagiert. Beim ersten Mal habe ich Blumen bei einer Jahresversammlung verkauft. Ich habe den alten Leuten vorgelesen. Seit dieser Zeit bin ich sozusagen geprägt vom Ehrenamt und dem, was man möglicherweise auch zurückbekommt.

Ich glaube, es ist auch ein beträchtlicher Bildungsaspekt dabei. Ich bin der Meinung, dass wir uns im Hinblick auf den demografischen Wandel auch mit der Frage auseinandersetzen müssen, wie man Nachfolger für Ehrenämter gewinnt und wie man in ein solches Amt hineinwächst.

Was erwartet Sie heute? Wir wollen heute mit Ihnen diskutieren, weil das Ehrenamt sozusagen von unten wächst.

Das Expertentum liegt bei Ihnen, das ist uns sehr wichtig. Wir haben in diesem Projekt, wie es Herr Müller bereits beschrieben hat, Anfang des Jahres begonnen, die Bürgermeisterinnen und Bürgermeister im Landkreis zu besuchen und haben uns nach dem Ehrenamt in den Kommunen und Städten erkundigt. Wichtige Aspekte bei den Gesprächen waren folgende Fragestellungen: Was könnte man entwickeln, wo drückt der Schuh? Auch mit Bürgermeister Blank haben wir ein solches Gespräch geführt.

Jetzt geht es aber darum, Sie als Experten anzusprechen. Wir möchten Sie einladen, uns mitzuteilen: Wo drückt in Ihren Verbänden, Kirchengemeinden, Initiativen und Projekten der Schuh. Noch mehr interessiert uns allerdings, was bereits gut läuft oder wo Sie Chancen für die Zukunft sehen. Vielleicht gab es bisher noch nicht das passende Einsatzfeld, weil vielleicht die passende Idee, der Antrieb gefehlt hat, um zu sagen, das packe ich jetzt an.

Genau das ist uns in der anschließenden Diskussion mit Ihnen wichtig. Dieser Abend ist Baustein eines Projekts. Es soll nicht nur bei einer Diskussionen und einem Austausch bleiben, sondern es soll auch weiterlaufen. Wir haben für das Projekt drei Jahre Zeit. Projektbeginn war im Januar 2012. Dann sind wir als Landesnetzwerk wieder weg. In dieser Zeit hoffen wir, nachhaltige Strukturen zu schaffen.

Ich darf Sie nun zu den Dialogrunden einladen und freue mich auf rege Diskussionen mit Ihnen.

Ergebnisse aus den Dialogrunden

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer diskutierten in parallel stattfindenden Durchgängen folgende Fragestellungen:

1. Ehrenamtliches Engagement vor Ort
2. Die Zukunft des Ehrenamts im Landkreis

Pro Thema gab es vier Tische, so dass jeder Teilnehmer die Möglichkeit hatte, die zwei Fragen zu diskutieren. Im Anschluss an die Diskussionsrunden wurden die wesentlichen Aspekte von den Moderatorinnen und Moderatoren im Plenum vorgestellt.

Thematisch 1

Moderation: Marina Schachenmayer-Wiesend

Thema 1 Ehrenamtliches Engagement vor Ort

Stärken / Positive Erfahrungen

- Ehrenamt sollte unentgeltlich sein und bleiben
- Persönliche Ansprache bei der Gewinnung neuer Ehrenamtlicher ist wesentlich
- Ansprache aller Altersgruppen
- Vielfältige Möglichkeiten sich einzubringen aufrechterhalten
- Verteilung der Aufgaben in den Vereinen orientiert an den Interessen der Engagierten
- Frühzeitige Weitergabe der Verantwortung an die nächste Generation
- Zusammenhalt, Gemeinschaft beibehalten, z.B. Cafe-Klatsch
- Ehrenamt ermöglicht die Verwirklichung gemeinsamer Ziele
- Neues ausprobieren durch Engagement
- Jugendarbeit im Verein bewahren

- Anerkennung und Würdigung der Ehrenamtlichen
- Gegenseitige Akzeptanz

Probleme / Herausforderungen

- Budget für Ehrenamt nicht, oder nur bedingt verfügbar
- Verantwortung für Vorstände wächst
- Fehlende Unterstützung, z.B. von Seiten der Kommunen
- Gewinnung von Jugendlichen für das Ehrenamt: wenig Vorbilder
- Work-Life-Balance – Vereinbarkeit von Arbeit und Freizeit – Zeitfaktor
- Zu viele Freizeitaktivitäten möglich
Wenig Alternativen für ehrenamtliches Engagement außerhalb von Vereinen
- Mangelnde Bereitschaft Verantwortung zu übernehmen
- Jugendliche möchten nicht in die Fußstapfen ihrer Eltern treten
- Fehlende Ausdauer Ziele zu verwirklichen
- Alterslücken wegen Verstärkung
- Gesetze, Bürokratie erschweren das Engagement

Thema 2 Die Zukunft des Ehrenamts im Landkreis

Wünsche / Visionen

- Ausbau der Jugendarbeit
 - Einrichtung eines Jugendzentrums
 - Schaffung von attraktiven Angeboten für Jugendliche
 - Frühzeitige Einbindung von Kindern in die Strukturen des Ehrenamts
- Ehrliche, ernst gemeinte Unterstützung durch die Stadt und das Landratsamts
- Steuervorteile für Engagierte schaffen, z.B. Rückzahlung der Mehrwertsteuer für die Denkmalpflege

- Budget für kleine Anschaffungen sollte vorhanden sein, ggf. Bereitstellung durch die Kommunen
- Lockerung der Vereinsstrukturen
- Verbesserung bzw. Ausbau der Anerkennungskultur durch die Stadt und das Landratsamt
- Einführung einer Ehrenamtskarte für den Landkreis



Thementisch 2

Moderation: Laura Schmidt, Bad Kissingen

Thema 1

Ehrenamtliches Engagement vor Ort

Stärken / Positive Erfahrungen

- Vielfalt an ehrenamtlichem Engagement vor Ort, z.B. Erzählcafe, Bürgerverein
- Einsatz nach dem Motto: „anpacken – nicht quatschen“
- Engagement bei Helfervereinen ausgeprägt
- Engagement in der evang. Kirche läuft gut
- Verantwortung auf mehrere Bürger/innen verteilt
- Keine Vorstandsprobleme
- Zusammenarbeit der Vereine
- Verschiedene Vereine ziehen an einem Strang
- Langzeitprojekte, wie z.B. Heimatspielhaus, alle machen mit

- Vereinsring existiert in den Köpfen der Bürger/innen
- Gut funktionierende Anerkennung innerhalb der Vereine
- Räumlichkeiten für Vereine sind vorhanden, z.B. Vereinsheim der Kleintierzüchter

Probleme / Herausforderungen

- Absage Bürgerbad, viel Energie und Einsatz der Bürger/innen – Stadt lehnt ab
- Bevormundung durch die Stadt „wir wissen besser, was für euch gut ist“
- Gefühl der Ausnutzung – Stadt nutzt Ehrenamt aus
- Schlechte Zusammenarbeit mit der Stadt – kein Informationswille
- Problem der Stadt – richtiges Verteilen der Gelder, die knapp sind
- Staatsaufgaben werden auf Ehrenamt umgelagert
- Vielfältige Engagementmöglichkeiten – Kampf um Kinder
- Konkurrenzen zwischen den Vereinen, fehlende Absprachen untereinander

Thema 2

Die Zukunft des Ehrenamts im Landkreis

Wünsche / Visionen

- Münnerstadt muss attraktiv bleiben
- Verbesserung der Infrastruktur in der Kommune, Politik muss hierbei aktiv werden
- Aktivierung der Zielgruppe 50+
- Verbesserung der Kommunikation vor Ort
- Ehrenamtsreferent in der Stadt
- Vernetzung der Städte in der Region
- Koordinierungsstelle – Ansprechpartner muss gut informiert sein!
- Einbeziehung der Jugend schon in frühen Jahren

- Stadt muss Angebote für Jugendliche bieten
 - Nutzung von sozialen Netzwerken, z.B. Facebook um Junge zu aktivieren
 - Kurzfristige Projekte für Jugendliche, ohne Mitglied in einem Verein zu sein
- Ideen und Meinungen von Außenstehende aufgreifen, z.B. Neuer Chor
- Ausbau der Zusammenarbeit und Kooperationen der Vereine untereinander
- Generationenübergreifende Angebote generieren
- Gegenseitige Hilfe über die Vereinsgrenzen hinaus
- Aufbau einer zentralen Anlaufstelle für Ehrenamt auf Landkreisebene
- Aufbau einer Ehrenamtsbörse, um Interessenten den Einstieg ins Ehrenamt zu erleichtern und einen Überblick über die verschiedenen Einsatzbereiche zu ermöglichen
- Abbau bürokratischer Hürden und Fallen
- Stärkere Würdigung und Anerkennung des Engagements, z.B. durch die Ehrenamtskarte



Thementisch 3

Moderation: Georg Schulz-Hertlein, Landratsamt Bad Kissingen

Thema 1 Ehrenamtliches Engagement vor Ort

Stärken / Positive Erfahrungen

- Unterstützung durch die Stadtverwaltung, z.B. Bauamt sehr gut. Immer offenes Ohr und pragmatische Lösungen
- In manchen Orten / „Dörfern“ sehr gutes, gelingendes Miteinander der Vereine
- Ehrenamtliche sind „Überzeugungstäter“ trotz Belastungen
- Ehrenamt bereichert, bringt Kontakte, öffnet Türen – ist ein Gewinn
- Mangel und „Leidensdruck“ erzeugt manchmal neues, unerwartetes Engagement. Dies zeigt sich besonders beim Engagement der Jugendlichen.
- Vereinsring

Probleme / Herausforderungen

- Fehlende Vorbildfunktion für das Ehrenamt – Rolle der Eltern
- Eltern werden auch in der Verantwortung gesehen, ihre Kinder zu motivieren, sich irgendwo zu engagieren.
- Eltern sind kaum bereit sich einzubringen, z.B. ihre Kinder zu fahren, besonders in den städtischen Räumen. Auf dem Land funktioniert das noch.
- Vereinsangebot wird als „Kinderverwahranstalt“ „missbraucht“. Dienstleistungsanspruch rückt in den Vordergrund.
- Pluralisierung der „Freizeitangebote“. Immer mehr Angebote überfordern die Menschen. Man hat die Wahl. Die Konkurrenz ist groß.

- Früher ist man mehr ins Ehrenamt „hineingewachsen“. Dieses Verhalten lässt offensichtlich nach.
- Vorbilder sind heute stärker die Gleichaltrigen, weniger die Eltern.
- Jugendliche wandern ab – Grund, z.B. Studium. Sie treten aus dem Verein aus. Befreundete Mitglieder verlassen dann auch den Verein.
- Es fehlt häufig für neue Vorstände eine Unterstützung zum Thema Vereinsführung. Zu wenig Know-How, Transfer.
- Dezentrale Schulungen, z.B. durch das Landratsamt
- Mangelnder Nachwuchs für Vorstandspositionen
- Mangelnde Vernetzung und Kooperationen der Vereine
- Eine Ursache für „Verantwortungsflucht“ ist: die Angst etwas falsch zu machen, Angst die Verantwortung zu übernehmen.
- Schwierigkeiten bürokratische, aber auch andere Vorgaben einzuhalten, z.B. Jugendschutz
- Unsicherheiten bei Versicherungsfragen
- Ausbau der Anerkennungskultur z.B. durch eine Ehrenamtskarte
- Beobachtung am Beispiel Senioreneinrichtung: Gewinnung von Ehrenamtlichen wird schwieriger. Bereitschaft lässt nach. Es wird vermehrt nach finanziellen Anreizen gefragt (Monetarisierung des EA) die Ansprüche steigen. Generationenwechsel findet statt. Jede Abteilungsleitung braucht auch Zeit für ihre Abteilung gezielt passende Ehrenamtliche zu suchen und einzusetzen.
- Gesetzliche Vorgaben („engstirnige Auslegungen“) verhindern Integration und Ehrenamtlichkeit, z.B. Asylbewerber im örtlichen

Fußballverein dürfen den Landkreis nicht verlassen und können so nicht an „Auswärtsspielen“ teilnehmen. Anträge werden nicht genehmigt.

Thema 2

Die Zukunft des Ehrenamts im Landkreis

Wünsche / Visionen

- Weniger Vereine, aufgrund fehlenden Nachwuchses
- Folge: Lebensqualität und Attraktivität der Dörfer schwindet
- Vereinsfusionen und Vereinsschließungen müssen bewältigt werden.
- Gewinnung von Jugendlichen:
 - Jugendliche sind heute „anders“
Folge: Neue / andere Anreize setzen.
 - Jugendliche sollten ihre Vorstellungen einbringen können, selbst gestalten dürfen.
- Ehrenamt als Gewinn bzw. persönliche Bereicherung verdeutlichen - positive Berichterstattung in der Öffentlichkeit
- Vernetzung auf Gemeindeebene, als Basis für gemeinsame Organisation und Delegation von Ehrenamt. Dies setzt voraus, sich persönlich zu kennen.
- Gemeinsamer Veranstaltungskalender
- Regelmäßiger Erfahrungsaustausch auf Landkreisebene
- Einbeziehung „vergessener Zielgruppen“, wie z.B. junge Mütter
- Ausbau der Anerkennungskultur für „kleine oder stille Helfer“
- Unterstützung bei Haftungs- und Versicherungsfragen.

Thementisch 4

Moderation: Dr. Thomas Röbbke,
Landesnetzwerk Bürgerschaftliches
Engagement Bayern

Thema 1 Ehrenamtliches Engagement vor Ort

Stärken / Positive Erfahrungen

- Es gibt eine Vielzahl von Vereinen im Landkreis, vom Sport über die Feuerwehr hin zum Musikverein
- Kleine Initiativen und Projekte entwickeln sich
- gute Organisation innerhalb der Vereine
- Ehrenamt ermöglicht Geselligkeit und Austausch mit Gleichgesinnten
- Ehrenamt ermöglicht Erwerb von Kompetenzen und Erfahrungen

Probleme / Herausforderungen

- Bürokratie und Fallen
- Anlaufstelle für gute Ideen
- Bürgerbüro – Unterstützung durch Tipps
- Expertenwissen liegt brach
- Budget für Ehrenamt
- Anerkennung für das Ehrenamt
- Verantwortung für Vorstände
- Fehlende Hilfe für Vereine
- Mangelnde Unterstützung durch die Kommune
- Zu wenig Vorbilder
- Stadt muss Ehrenamt mehr pflegen

Thema 2

Die Zukunft des Ehrenamts im Landkreis

Wünsche / Visionen

- Freiheit bei der Wahl eines Ehrenamts mehr achten
- Ausbau der Anerkennung und Förderung des Ehrenamts
- Vereinfachung der Auflagen für Feste und Veranstaltungen
- Positive Darstellung des Ehrenamts in der Öffentlichkeit
- Informationsplattform im Landkreis
- Hilfestellungen bzw. Unterstützung durch die Kommune oder das Landratsamt, z.B. finanziell
- Aufbau einer Informationsplattform im Landkreis, um Interessenten den Einstieg ins Ehrenamt zu erleichtern und einen Überblick über die verschiedenen Einsatzbereiche zu ermöglichen



Zusammenfassung

In Münnerstadt gibt es eine Vielzahl gut funktionierender Engagementstrukturen vor Ort. Gerade in den ländlichen Regionen nehmen die Vereine eine wesentliche Rolle ein. Nicht selten engagiert man sich gleichzeitig in mehreren Vereinen und trägt somit zu einer gut funktionierenden Gemeinschaft bei. Auch die Nachwuchsgewinnung für Vorstandsposten stellt den einen oder anderen Verein vor Herausforderungen.

Allerdings hat sich gezeigt, dass sich die Menschen nicht mehr dauerhaft in nur einer Institution oder einem Verein engagieren möchten. Zeitlich befristete Projekte gewinnen zunehmend an Bedeutung. Bürgerinnen und Bürger werden von sich aus aktiv und initiieren verstärkt kleine Initiativen und Projekte. Beispielhaft lassen sich hier u.a. die „Freunde des Novizengartens“ nennen.

Statistische Erhebungen zeigen, dass es noch eine Vielzahl von Personen gibt, die sich gerne engagieren möchten, aber nicht wissen wie bzw. in welchem Bereich sie aktiv werden wollen. Auch in Münnerstadt hat sich dies gezeigt. In diesem Zusammenhang spielt die Gewinnung neuer Engagierter eine zentrale Rolle. Neben der Ansprache von Jugendlichen wurden Familien, junge Mütter und aktive Senioren als mögliche Engagierte genannt.

In den Diskussionen wurde zudem deutlich, dass die Eltern mehr in die Verantwortung genommen werden müssten. Fehlende Vorbildfunktionen hinsichtlich des Engagements führen oftmals dazu, dass Kinder sich nicht freiwillig engagieren. Eltern werden hier zunehmend in der Verantwortung gesehen, ihre Kinder zu motivieren, sich irgendwo zu engagieren.

Wie sich bereits bei den anderen Foren zeigte, unterscheiden sich die Bedürfnisse von Stadt und Land. Daher ist es wichtig, soweit wie möglich den Ansprüchen gerecht zu werden und unterschiedliche, passgenaue Maßnahmen durch das Projekt anzustoßen.

Gewichtung der zentralen Ergebnisse

Jugendlichen mehr Platz einräumen

Gerade die Jugendarbeit wurde als zentrales Anliegen genannt. In diesem Zusammenhang gilt es zunächst, die Anreize für Jugendliche im Landkreis zu erhöhen. Vor allem die Einrichtung eines Jugendzentrums in Münnerstadt wurde als besonders wichtig erachtet. Zudem sind Jugendliche die Ehrenamtlichen von morgen. Vor diesem Hintergrund sollte man Strategien entwickeln, die eine frühzeitige Einbindung von Jugendlichen in die Strukturen des Ehrenamts ermöglichen. Die frühzeitige Heranführung an die Übernahme von Verantwortung ist ebenfalls zentral. Wesentlich sei hierbei, dass Jugendliche ihre Vorstellungen einbringen und selbst aktiv werden können.

Ausbau der Anerkennungskultur

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Regionalforums regten einen Ausbau der Anerkennungskultur durch Organisationen, Kommunen sowie das Landratsamt an. Hierbei ist den Freiwilligen wichtig, dass die Würdigung ihres Engagements individuell auf den Einzelnen abgestimmt wird. Während der eine ein persönliches Dankeschön für seinen Einsatz präferiert, ist dem anderen die Auszeichnung durch den Vereinsvorsitzenden wichtig. In diesem Zusammenhang wurde beispielsweise die Einführung der Ehrenamtskarte auf Landkreisebene thematisiert. Eine angemessene Würdigung sahen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer auch in einer Ehrungsveranstaltung, bei der Bürgerinnen und Bürger durch den Landrat für ihr herausragendes Engagement gewürdigt werden.

Förderung von Projektarbeit

Die Vereinbarkeit von Ausbildung, Beruf, Familie und Engagement wird in der heutigen Zeit zunehmend erschwert. Immer weniger Menschen sind bereit, sich über einen längeren Zeitraum aktiv, beispielsweise in einem Verein, zu engagieren. Allerdings gibt es derzeit nur begrenzte Einsatzmöglichkeiten neben einem Engagement in Vereinen und

Verbänden. Vor diesem Hintergrund gewinnt das zeitlich befristete Engagement immer größere Bedeutung. Ideen seien meist vorhanden. Oftmals scheitern diese allerdings an einer konkreten Umsetzung. Gründe hierfür seien neben einem Mangel an Erfahrung, fehlende finanzielle und personelle Ressourcen. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer waren der Meinung, dass man Mut aufbringen muss, um Projekte anzustoßen, auch wenn diese nicht immer bis ins kleinste Detail durchdacht sind.

Intensivierung der Öffentlichkeitsarbeit / Positive Berichterstattung

. Wer sich engagiert, erlebt Gemeinschaft, lernt unterschiedliche Menschen kennen, sammelt Erfahrungen und bildet sich weiter. Der Einsatz für andere ist meist ein Gewinn: für jeden Einzelnen, aber auch für die Gesellschaft. Diese Erfahrungen bzw. der Mehrwert, der sich aus dem Engagement ergibt, sollten positiv in der Gesellschaft dargestellt werden. Durch eine gezielte Öffentlichkeitsarbeit kann die Aufmerksamkeit für das Engagement in den verschiedenen Bereichen intensiviert werden. Auch die Kommunikation von "Guten Beispielen" erhöht die Attraktivität der freiwilligen Tätigkeit. Auf diese Weise erfährt das Engagement jedes Einzelnen mehr Wertschätzung und es erfolgt „Werbung in eigener Sache“. Engagierte Menschen, z.B. aus Sport, Kirche und kleinen Initiativen, sollten als Vorbilder herausgestellt werden, um so Räume für Engagement aufzuzeigen und Anreize zu schaffen, sich selbst zu engagieren. Neben Print- und Hörmedien soll auch die Nutzung des Internets, insbesondere der sozialen Netzwerke, wie beispielsweise Facebook, verstärkt in den Fokus genommen werden.

Vernetzung und Kooperationen von kleinen Initiativen und Vereinen

Der Aufbau eines regionalen Netzwerks soll Wissenstransfer und Erfahrungsaustausch ermöglichen. Zudem erhoffen sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer durch diesen Prozess mehr Transparenz in den Engagementstrukturen, sowohl intern, als auch extern. Neben der Vernetzung von Haupt- und Ehrenamtlichen soll die

Zusammenarbeit der Vereine untereinander intensiviert werden, beispielsweise durch die Durchführung Runder Tische. Auch die Sensibilisierung für das Vorhandensein von Vereinsringen soll dadurch gestärkt werden.

Informations- und Unterstützungsplattformen in der Kommune und auf Landkreisebene

Die Anwesenden wünschen sich eine Anlaufstelle auf lokaler Ebene sowie schnell erreichbare Anlaufstellen vor Ort für Beratung, Auskünfte und Informationen rund um das Thema Ehrenamt. Diese Servicestelle soll als Drehscheibe zwischen Engagierten und Trägern sowie der Öffentlichkeit tätig sein. Als wichtig befunden wurde zudem der Aufbau einer Ehrenamtsbörse, um Interessenten den Einstieg ins Ehrenamt zu erleichtern und einen Überblick über die verschiedenen Einsatzbereiche zu ermöglichen.

Zudem wurde angeregt, auch virtuell einen Überblick über die aktuellen Engagementbereiche und Einsatzstellen zu ermöglichen. Darüber hinaus sollen gemeinnützige Institutionen Gelegenheit haben, auch auf diesem Weg die für sie geeigneten Ehrenamtlichen / Freiwilligen zu gewinnen und für ihre Anliegen gezielt zu werben.

Aufgabenteilung bei Ehrenämtern bzw. bei Vorstandsposten

Die Aufgaben, die mit der der Übernahme von Ehrenämtern sowie eines Vorstandspostens einhergehen sind meist sehr komplex. Aufgrund „unklarer Aufgabenprofile“ ist nicht immer deutlich ersichtlich, welche Kompetenzen für die Ausübung eines Ehrenamts bzw. Vorstandspostens erforderlich sind und welche Aufgaben die Tätigkeit beinhaltet. „Zeitmangel“, „zu umfangreiche Aufgaben“ und die „Angst vor zu viel Verantwortung“ werden häufig als Argumente aufgeführt, wenn es um die Ablehnung von Ehrenämtern bzw. von Vorstandsposten geht. Zudem spielt der „Mangel an Kompetenzen und Wissen“ eine Rolle. Die Diskussionen zeigten, dass mehr Transparenz der Aufgaben bzw. eine Verteilung der Aufgaben auf mehrere

Schultern, als sinnvoll erachtet wurden, um diesen Problemen entgegenzuwirken. In diesem Zusammenhang wurde ein Bedarf im Bereich Weiterbildung für ehrenamtlich Tätige, primär für Vereinsvorstände genannt. Informationsbedarf besteht beispielsweise hinsichtlich der Themen: Führung von Vereinen mit all ihren Rechten und Pflichten, Aufbau von Strukturen sowie Inanspruchnahme externer Hilfen. Die Überlegungen reichten sogar bis hin zu Organisationsberatungen oder Coaching.

Ausblick

- Nach Durchführung aller vier Regionalforen, werden die Ergebnisse der Bedarfserhebung ausgewertet und miteinander verglichen.
- In einem nächsten Schritt soll überlegt werden, welche Wege eingeschlagen, welche Projekte angestoßen werden können, wo Unterstützung erforderlich ist.
- Zeitgleich beginnt die Suche nach Akteuren, in den einzelnen Städten und Kommunen die als Ansprechpartner für das Ehrenamt vor Ort fungieren. Diese werden dann durch eine Fortbildung ab Frühjahr 2013 auf ihre Aufgaben vorbereitet.
- Ab Januar 2013 wird die Koordinierungsstelle im Landratsamt ihre Arbeit aufnehmen. Herr Schulz-Hertlein, von der Fachstelle Generationenfreundlicher Landkreis, wird damit auf Landkreisebene Ansprechpartner für das Thema Ehrenamt sein.

Veranstaltungsprogramm

Gesamtmoderation: Dr. Thomas Rübke, Landesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement

ab 18.30 Uhr	Eintreffen
19.00 Uhr	Begrüßung Emil Müller, stellvertretender Landrat Bad Kissingen
19.10 Uhr	Grußwort Helmut Blank, Oberbürgermeister der Stadt Münnerstadt
19.15 Uhr	Das LEADER-Projekt Netzwerk Bürgerengagement Dr. Thomas Rübke, Geschäftsführer Landesnetzwerk BE, Projektmanagement
19.30 Uhr	Dialogrunden Bei den Dialogrunden werden zwei Themenschwerpunkte diskutiert: 1. Ehrenamtliches Engagement vor Ort 2. Die Zukunft des Ehrenamts im Landkreis Pro Thema gibt es vier Tische. Vorgesehen sind zwei Durchgänge à 45 Minuten, so dass jedes Thema von jedem Teilnehmer besucht werden kann.
21.00 Uhr	Vorstellung der Ergebnisse im Plenum
21.20 Uhr	Gewichtung der zentralen Aussagen
ca. 21.30 Uhr	Ende der Veranstaltung

Thementische

Übersicht Thementische / Moderatoren

Thementisch 1

1. Ehrenamtliches Engagement vor Ort
2. Die Zukunft des Ehrenamts im Landkreis

Moderation: Marina Schachenmayer-Wiesend, Bad Kissingen

Thementisch 2

1. Ehrenamtliches Engagement vor Ort
2. Die Zukunft des Ehrenamts im Landkreis

Moderation: Laura Schmidt, Bad Kissingen

Thementisch 3

1. Ehrenamtliches Engagement vor Ort
2. Die Zukunft des Ehrenamts im Landkreis

Moderation: Georg Schulz-Hertlein, Fachstelle Generationenfreundlicher Landkreis, Landratsamt
Bad Kissingen

Thementisch 4

1. Ehrenamtliches Engagement vor Ort
2. Die Zukunft des Ehrenamts im Landkreis

Moderation: Dr. Thomas Röbbke, Landesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement Bayern

Teilnehmerverzeichnis

1. Roland Ballner , Vorstand TSV Münnerstadt
2. Karl Bauer , Vorstand Schützenverein
3. Bertram Becker , Münnerstadt
4. Helmut Blank , 1. Bürgermeister Münnerstadt
5. Wolfgang Blümlein , Münnerstadt
6. Peter Braun , Münnerstadt
7. Inge Bullheller , Münnerstadt
8. Gerhard Bulheller , Freiwillige Feuerwehr Brünn
9. Bärbel Deest , Heimleiterin Juliusspital Senioren Pflegeheim Haus St. Michel
10. Rainer Fries , 2. Vorstand Jugendkapelle Großwenkheim
11. Manuela Füller , 2. Vorsitzende St. Elisabethenverein Großwenkheim e.V.
12. Christina Flurschütz , Landesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement Bayern
13. Bettina Heusinger , Abteilungsleiterin Juliusspital Senioren Pflegeheim Haus St. Michael
14. Mia Hochrein , Münnerstadt
15. Bärbel-Karoline Jürgner , ev. Kirchengemeinde Münnerstadt
16. Rita Jonas , Münnerstadt
17. Roman Jonas , Münnerstadt
18. Doris Kaufmann , DRW Maria Bildhausen
19. Rainer Kirch , Münnerstadt
20. Frau Lenz , Münnerstadt
21. Josef Lenz , Münnerstadt
22. Luise Meyer-Bieber , 1. Vorsitzende OGV
23. Emil Müller , stellv. Landrat Bad Kissingen
24. Barbara Neundorf , 1. Vorsitzende St. Elisabethenverein Großwenkheim e. V.
25. Fabian Nöth , Sängerkranz Reichenbach
26. Hans Petsch , Liedertafel Münnerstadt, Altstadtverein Münnerstadt e.V.
27. Helmut Petsch , BND
28. Leo Pfennig , stellv. CSU-Ortsvorsitzender, stellv. Vorsitzender der Museumsfreunde
29. Pater Winfried Pfeuffer , Münnerstadt
30. Dr. Thomas Röbbke , Landesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement Bayern
31. Marina Schachenmayer-Wiesend , Bad Kissingen

32. Bruno Schäfer , Stadtrat Münnerstadt
33. Klaus Schebler , Münnerstadt
34. Sabine Scheuble , Altstadtverein Münnerstadt
35. Günter Scheuring , Vorstand TSV Münnerstadt
36. Christina Schikora , Münnerstadt
37. Oliver Schikora , Münnerstadt
38. Laura Schmidt , Bad Kissingen
39. Rita Schmitt , Münnerstadt
40. Sonja Scholz , Münnerstadt
41. Georg Schulz-Hertlein , Fachstelle Generationenfreundlicher Landkreis Landratsamt Bad Kissingen
42. Michaela Wedemann , Münnerstadt
43. Monika Weigand , Vorstand OGV
44. Petra Wik , Zukunft für das Heimatspielhaus e.V.

Impressionen





